

Das „Wunder von Cordoba“ ist vollbracht, die Schmach für Deutschland vollendet. In der Pose des Triumphators präsentiert sich Hans Krankl alias Massimo Furlan dem enthusiastischen Publikum im Wiener Hanappi-Stadion. Vor Beginn der Europameisterschaft hatte Österreich bereits seinen magischen Moment.

Foto Mike Ranz

# Und wieder wurden sie narrisch

**FRANKFURTER  
ALLGEMEINE  
ZEITUNG, 19. MAI 2008**

WIEN, 18. Mai  
Seit geraumer Zeit und wegen des wachsenden Erfolgs auch in immer kürzeren Abständen erfüllt sich der jetzt zweiundvierzig Jahre alte Schweizer Regisseur, Schauspieler und Choreograph Massimo Furlan den allerschönsten Traum seiner Kindheit: einmal ein ganz Großer des Weltfußballs zu sein. „Furlan/Nummer 23“ lautete 2002 der Titel seiner Premierenvorstellung. Im Stadion seiner Heimatstadt Lausanne rannte er im Trikot der italienischen Nationalmannschaft, deren Fan er ist, neunzig Minuten lang mutterseelenallein über den Rasen, rackerte sich ab, um Tore, möglichst goldene Tore zu schießen, gestikuliert mit seinen imaginären Mitspielern, beschimpfte den nicht anwesenden Schiedsrichter, haderte mit sich und dem Schicksal, legte wie jeder große Star die eine oder andere Kunstpause ein – am liebsten jedoch präsentierte er sich in der Jubelpose des glanzvollen Vollstreckers. Und all dies ganz ohne das Objekt seiner Begierde und seiner Leidenschaft: den Ball.

Geboren war auf diese Weise eine Kunstform der Fußballdramatik. Auf verblüffende Weise verband sie Abstraktion und Imagination, paarte den Mythos vom einsamen Genie mit der Phantasie eines Masenspektakels und vereinte dabei Elemente des Balletts mit den Möglichkeiten der Pantomime. Beim Publikum und bei der

Der Schweizer Künstler Massimo Furlan hat in Wien Österreichs wichtigstes Fußballmatch noch einmal gespielt. Er ist der Mittelstürmer Hans Krankl beim Sieg gegen Deutschland im argentinischen Cordoba.

Kritik ertete Furlan in der Folge manchen Lorbeer und stieg darüber in die Weltspitze auf. Im Jahr 2006 spielte er deshalb schon im Pariser Prinzenpark und verkörperte „Número 10“, keinen Geringeren mithin als Michel Platini, Frankreichs unwiderstehlichen Spielgestalter aus den siebziger und achtziger Jahren.

Im Rahmen der Wiener Festwochen präsentierte sich Massimo Furlan an vergangenen Wochenenden bei einer einmaligen Vorstellung nun in der Rolle des österreichischen Nationalhelden Hans Krankl. Diesem klassischen Mittelstürmer verdankt sein Heimatland den wichtigsten Fußballerfolg seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Am 21. Juni 1978 schlug

Österreichs Nationalelf den scheinbar übermächtigen Erzrivalen Deutschland bei der Weltmeisterschaft in Argentinien mit drei zu zwei, versetzte damit ein ganzes Land über Wochen hinweg in Euphorie, um sich schließlich in den dauerhaften Zustand einer staatstragenden Legende zu vereinen. Krankl schoss sowohl das zweite als auch das entscheidende dritte Tor und machte damit auch seine vor dem Aufeinandertreffen in der Universitätsstadt Cordoba ausgestoßene Prognose wahr: „Wenn ich einen Deutschen sehe, werde ich zum lebendigen Rassenmäher.“

Genauso berührt wie das Spiel selbst ist unter Fußballenthusiasten – und durch Radioübertragung des 1989 gestorbene und naturgemäß ebenfalls längst legendären Reporters Edi Finger: „Tor! Tor! Tor! Tor! Tor! Tor!“ rief er in der 88. Minute den Hörern in der Heimat zu und drohte zugleich, nun sofort den neben ihm sitzenden österreichischen Kollegen „abzubusseln“, was wohl auch geschah.

Der Kunstgriff bei Furlans furioser Wiener Performance bestand darin, einerseits die Lautwege und Gesten des Hans Krankl während der neunzig Minuten von Cordoba nachahmend wieder aufzutreten zu lassen – zugleich aber auch den Reportagegen variiert zu bewahren. Also wurden den etwa dreitausend Besu-

chern, die am Freitagabend ins Hanappi-Stadion des Wiener Stadtteils Hütteldorf strömten, gleich am Eingang kleine Rastudios in die Hand gedrückt, mit denen sie im Anschluss der neuen Live-Reportage von Edi Finger jr. lauschen konnten – ja, wohl, der Sohn der Legende hat es tatsächlich gewagt, auch seinerseits Sportreporter zu werden. Und er machte beim Hütteldorfer „Wunder von Cordoba“ seine Sache wirklich gut.

Fabelhaft war das Publikum. Jede Vorwärtsbewegung von Furlans Krankl wurde frenetisch bejubelt; jede gefährliche Attacke der Deutschen – viele waren es nicht – mit Pfiffen bedacht. Welle um Welle ging über die vollbesetzte Haupttribüne des Heimstadions von Österreichs neuem Fußballmeister SK Rapid Wien hinweg, einige deutsche Fans im Outfit der WM 2006 spielten unmasochistisch in der Rolle der gedemütigten Verlierer mit. Noch bevor Hans Krankl das entscheidende balllose Tor in den leeren Kästen schob, rannten, wie Finger jr. trefflich reportierte, „drei Nackerte“ über das Spielfeld.

Überaus magisch dann die finale Szene. Für die letzten Minuten erlosch das Fludlicht, im Dunkel der Nacht folgte ein einziger Lichtkegel den letzten Schritten des rot-weiß-roten Helden. Es war ein Triumph – Österreich hat wenige Tage vor Beginn der Europameisterschaft im eigenen Land seinen größtmöglichen Erfolg schon errungen.

JOCHEN HIEBER